

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Anekdoten-Cocktail

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der Graf von Charolais erschoss einen Dachdecker, nur weil es ihm Spaß machte, den Mann vom Dach fallen zu sehen. Ludwig XV. begnadigte den Grafen, sagte aber zu ihm: «Ich werde auch jeden begnadigen, der Sie erschießt!»

\*

Die Sekretärinnen betrachten den neuen Computer.

«Ich weiß», sagt die eine, «daß er die Arbeit von fünf Männern leistet. Aber die fünf Männer wären mir doch lieber!»

\*

«Was treibt Ihr Sohn, der Bauchredner?»

«Dem geht's glänzend. Er ist in einem Tiergeschäft und verkauft Papageien.»

\*

Der Advokat Fleuriot hat es fertig gebracht, daß ein zum Tod verurteilter im letzten Augenblick begnadigt wurde. Er will das seinem Klienten mitteilen und trifft unterwegs den Geistlichen, der gerade von dem Verbrecher kommt.

«Schade», sagt der Geistliche. «Er war doch schon so gut vorbereitet!»

\*

Ein ungemein erfolgreicher Chansonnier wird gefragt: «Wie haben Sie das nur angestellt, so rasch Karriere zu machen?»

«Nun, gar so einfach war das nicht. Zuerst habe ich doch Schubert, Schumann und Brahms singen müssen.»

\*

Ein Amerikaner findet die Pelzpreise in Alaska erstaunlich billig und kauft für seine Mutter einen Sealpelz um fünfhundert Dollar. Da er weiß, wie sparsam sie ist, schreibt er auf den Preiszettel hundertfünfzig Dollar. Daraufhin erhält er ein Telegramm seiner Mutter: Habe Pelz für zweihundert verkaufen können stop sendet weitere sechs.

\*

An einem Laden steht zu lesen: «Wenn Sie nicht wissen, worauf Sie Lust haben, treten Sie ein. Wir führen es.»

\*

Bei der Belagerung von Perpignan sandte Marschall de Meilleraye an Dom Flores von Avila, den Kommandanten der Festung, eingemachte Nüsse, «damit er sich vor dem drohenden Hunger schützen könne».

Da sandte ihm der Kommandant zwei spanische, mit Hermelin ge-

fütterte Mützen, «damit sich der Herr Marschall bei dem langen Warten nicht erkälte».

\*

Jules Depaquit, der erste «Maire der freien Gemeinde von Montmartre», wohnte oberhalb des Kabarets «Le lapin agile». Auf diese Art konnte er alle Begräbnisse sehen, die nach dem Friedhof von Montmartre gingen.

«Das muß doch langweilig sein», sagte ein Freund, «alle diese Begräbnisse anzusehen!»

«Nicht so schlimm», erwiderte Depaquit. «Es ist ja immer ein anderer.»

\*

Der Kaufmann kommt auf das Postamt. «Ich habe eine Beschwerde vorzubringen», sagt er. «Seit einiger Zeit werde ich beständig mit Drohbriefen überhäuft. Da sollte man doch etwas tun!»

«Ja, gewiß», meint der Postmeister. «Das ist gerichtlich strafbar. Haben Sie eine Ahnung, wer der Absender sein könnte?»

«Doch, natürlich! Dieses verdammte Steueramt ...»

\*

Brockhaus schickte einmal zu Weihnachten an Schopenhauer eine Uhr. Und Schopenhauer schrieb: «Vielen Dank für die Uhr. Aber sie geht nicht.»

Worauf Brockhaus erwiderte: «Dann ist es wie mit Ihrem letzten Buch. Es geht auch nicht.»

\*

«Verstand ist nicht alles», sagt der Chef zur Sekretärin. «In Ihrem Fall ist es sogar überhaupt nichts.»

\*

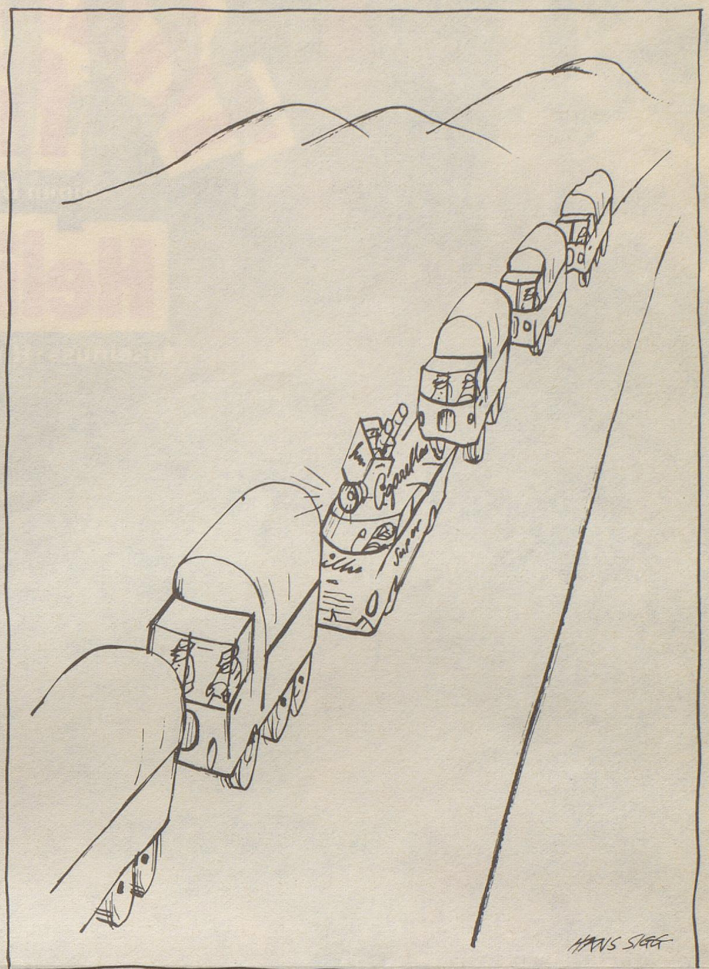
Die Redaktrice der Abteilung «Fragen des Herzens» bekommt einen Brief, darin sie von einer Leserin gefragt wird, warum die Männer die Augen schließen, wenn sie eine Frau küssen.

«Schicken Sie mir Ihre neueste Photographie», antwortet die Redaktrice. «Dann kann ich Ihnen vielleicht den Grund sagen.»

\*

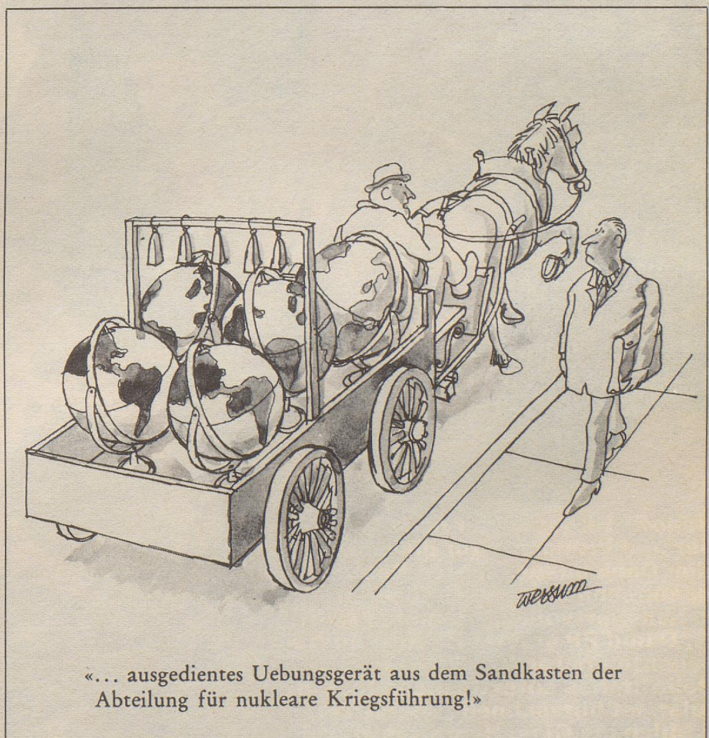
Zu dem Mittagsgast, der seine Serviette zusammenlegt, sagt die Hausfrau:

«Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie uns auch zum Abendessen das Vergnügen machen wollen.»



Auch in der Armee werden in den Arbeitspausen fleißig Zigaretten-Müsterchen verteilt.

Und dieser blaue Dunst dürfte ihre Wehrkraft ebenso sehr schwächen wie jener der Dienstverweigerer ...



«... ausgedientes Übungsgerät aus dem Sandkasten der Abteilung für nukleare Kriegsführung!»